

# Bochslnacht



Umzug mit geschnitzten Rüben und Laternen in Weinfelden  
© Roger Pfister, 2006

Am Donnerstag der letzten ganzen Woche vor Weihnachten feiern die Primar- und Sekundarschule von Weinfelden die Bochselnacht. Kinder und Jugendliche ziehen nach Einbruch der Dunkelheit durch das Zentrum von Weinfelden und zeigen ihre Bochseltiere, die sie aus Futterrüben geschnitzt haben und nun mit einer Kerze ausleuchten. Der Umzug endet auf dem Rathausplatz mit dem Lied «Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht». Danach wird den Kindern und Jugendlichen im Schulhaus eine Brezel serviert. Um 20 Uhr führen die Oberstufenschülerinnen und -schüler das Bochselnachttheater auf. Alle sind in Feierstimmung, nicht nur die Schülerinnen und Schüler, die bis 2004 an diesem Abend rauchen durften. Auch die Erwachsenen lassen es sich nach dem Theater in den Restaurants gut gehen. Speziell für diesen Abend wird von den Bäckern ein «Böllewegge» hergestellt, der zusammen mit Ottenberger Wein und Salzis verzehrt wird.

Auch in den umliegenden Dörfern am Ottenberg feiern die Menschen die Bochselnacht, wobei sich in jedem Dorf eine eigene Form entwickelt hat. Die Herkunft und Bedeutung des Brauches ist nicht geklärt. Unterschiedliche Entstehungslegenden kursieren unter den Einwohnerinnen und Einwohner von Weinfelden und der Umgebung.

Verbreitung TG (Weinfelden, Märstetten)

Bereiche Gesellschaftliche Praktiken

Version August 2024

Autorin Martina Obrecht

Lebendige Traditionen  
traditions vivantes  
tradizioni viventi  
tradiziuns vivas



Die Liste der lebendigen Traditionen in der Schweiz sensibilisiert für kulturelle Praktiken und deren Vermittlung. Ihre Grundlage ist das UNESCO-Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes. Die Liste wird in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der kantonalen Kulturstellen erstellt und geführt.

Ein Projekt von:



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
Bundesamt für Kultur BAK

---

Die Bochselnacht ist ein Lichtspektakel, bei dem geschnitzte Rüben im Zentrum stehen. Der Brauch hat eine lange Tradition.

### Die Weinfelder Bochselnacht

Immer am Donnerstag der letzten ganzen Woche vor Weihnachten veranstaltet die Primar- und die 1. und 2. Sekundarschule in Weinfeld einen Umzug mit Räbenlichtern. Die sogenannten Bochseltiere werden aus geschnitzten Rüben (alemannisch «Räben») hergestellt. Ein Bauer aus der Region liefert der Schule die Rüben in einem grossen Anhänger zwei Tage, bevor das Spektakel losgeht. Jedes Kind darf für sich passend eine Rübe aussuchen, die es dann zu Hause schnitzen muss. Die Verzierungen fallen sehr vielfältig aus. Von Ornamenten, Sternen, Gebäuden bis zu Totenköpfen – alles ist zu sehen. Die schönsten geschnitzten Rüben werden von der Lehrerschaft beurteilt und prämiert. Die prämierten Rüben der Siebtklässler werden nach dem Umzug in den Restaurants ausgestellt, so dass die Besucherinnen und Besucher der Bochselnacht die kleinen Kunstwerke die ganze Nacht über bestaunen können.

Beim Eindunkeln versammeln sich die Kinder mit ihren «Bochseltieren», die an einem Stab befestigt sind, auf dem Pestalozzi-Schulhausplatz. Die Lichterschlange zieht, geordnet nach Klassen, durch die Gassen Richtung Rathausplatz. Angeführt wird der Umzug von Trommlern, die das Tempo angeben. Während die Unterstufenschülerinnen und -schüler auf der Strecke abzweigen, singen auf dem Rathausplatz die Kinder der Mittel- und Sekundarstufe, begleitet von einer Musikgruppe und von den auf dem Rathausbalkon stehenden Mitgliedern des Gemeinderates das Lied «Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht». Danach werden die Kerzen in den Räbenlichtern gelöscht, und den Kindern wird in den Schulhäusern eine Brezel serviert. Zahlreiche Zuschauerinnen und Zuschauer geniessen jedes Jahr am Strassenrand stehend oder aus dem Fenster schauend die Lichterkette.

Um zirka 20 Uhr wird das Bochselnachttheater aufgeführt, meist ein Märchenspiel, das die Jugendlichen der 3. Oberstufe während Wochen davor eingeübt und in drei Extravorstellungen vorgängig den Kindern der Primarschule präsentiert haben. Nach der Aufführung geniessen die Erwachsenen in den Wirtshäusern des Dorfes den speziell für diesen Tag von den Bäckern hergestellten «Böllewegge» (längliches Gebäck mit Zwiebeln), Salzisse mit Kartoffelsalat und den Wein vom Ottoberg. Auch die älteren Schülerinnen und Schüler dürfen nach der Aufführung in der Disco der Oberstufenschülerinnen und -schüler noch etwas feiern. Während

dessen hält der Gemeinderat eine Sitzung. Danach vernügte auch er sich bei Wein und Salzissen in einem Weinfelder Restaurant.

Obwohl die lange Tradition der Bochselnacht bei den meisten Beteiligten nicht präsent ist, bildet der Anlass für die Schülerschaft einen festen Bestandteil ihres Jahresprogramms. Die Unterstützung der Lehrpersonen und deren Organisation tragen einen wesentlichen Teil zur Kontinuität des Brauches bei. Es gibt wohl keine andere Schulgemeinde der Schweiz, die jedes Jahr ein ganzes Feld Futterrüben bestellt. Eine allfällige Gefährdung für die Tradierung der Bochselnacht an die weiteren Generationen ist nicht erkennbar.

### Die Vieldeutigkeit der Bochselnacht

Die Sprachwissenschaften und die Geschichte bieten Belege für mögliche Deutungsmuster der Bochselnacht. Im «Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens» wird «bochseln» die Bedeutung «lärmern», «klopfen» und «poltern» zugeschrieben. Die frühesten Belege für diese Ausdrücke finden sich im Basler Rufbuch aus dem Jahre 1420. Dort heisst es: «Als den uf morn die bosselnacht ist, tuent unser Herren verbieten, dass niemand bosseln sol». Während man aus Basel und anderen Orten Verbote und Verordnungen in Bezug auf die Bochselnacht kennt, ist in den Weinfelder Ratsprotokollen nichts Derartiges zu finden.

Auch der Wochentag Donnerstag, der nach dem germanischen Gott «Donar» benannt wurde, ist von Bedeutung. Die letzten Donnerstage vor Weihnachten heissen in Mittel- und Süddeutschland Klopfnächte. In diesen ziehen Kinder und Frauen umher und klopfen an die Häuser. Nach dem Vorsingen von Liedern erhalten sie Obst, Schinken und Würste. Begründet wird das Klopfen ganz unterschiedlich: Advent des Herrn verkündigen, Zeichen für heimlichen Gottesdienst bei den ersten Christen, Türklopfen in der Pestzeit, ein aus dem Altertum stammender Neujahrsbrauch, Absicht die bösen, der Fruchtbarkeit feindlichen Geister zu vertreiben.

Diese Vieldeutigkeit zeigt auf, dass Bräuche nicht immer eindeutig einzuordnen sind. Während in der vorindustriellen Zeit an das Beeinflussen von Naturereignissen durch symbolisches Handeln in Form von Bräuchen geglaubt wurde, nahm im Zuge der Aufklärung das rationale Denken überhand. Laut Holenstein wurde dann auch versucht, den Bräuchen, unter anderen auch der Bochselnacht, den «abhanden gekommenen Sinngehalt zurückzugeben.» Zudem entstanden neue Bräuche, die sich mit älteren Brauelementen vermischten.

---

## Der Ursprung

So wie man sich über die Bedeutung nicht einig ist, gibt es unterschiedliche Meinungen über den Ursprung der Bochslnacht.

Hermann Lei (1910–2006) schreibt 1968 in einem Zeitungsartikel, «dass man im Gespräch erfahren muss, dass eigentlich recht wenige Weinfelder nur einigermaßen orientiert sind über die Bedeutung des Brauches. [...] horcht man im Dorfe etwas herum, so bekommt man meist nur die eine, bestimmt falsche, aber umso romantischere Mär zu hören, die auch in der bekannten Kellerschen Chronik zu lesen ist.» Dort heisst es, dass der Brauch auf die Pestzeit der Jahre 1611 und 1629 zurückzuführen sei. Gemäss der Keller-Chronik starben im Jahre 1629 in Weinfelden ungefähr zwei Drittel der Menschen an der Pest. In Trinkgelagen versuchte man der Furcht vor dem Tode zu entkommen. Die Jünglinge und Männer entkamen dank dem Wein dem Tode. Deshalb wurde danach ein alljährliches Bacchusfest, oder auch Bochsselfest genannt, gefeiert. Dabei durften die Kinder Rüben und Kürbisse aushöhlen, die sogenannten fürchterlichen Bochseltiere, mit welchen sie durch die Gassen zogen.

Obwohl Hermann Stähelin in seinem Beitrag zur vaterländischen Geschichte im Jahre 1886 den Glauben, dass die Bochslnacht ihren Ursprung in der Pestzeit hat, verwarf, war für die Weinfelder Bevölkerung die Deutung der Keller'schen Chronik noch lange von Bedeutung. Weiter wurde die Bochslnacht als heidnischer Brauch um den germanischen Gott Donar oder als christlicher Adventsbrauch, der schon zweihundert Jahre vor der Pestzeit in der Schweiz gefeiert wurde, gesehen. Heute wird die Bochslnacht vor allem als eine spezielle Winternacht gesehen, der man ihre unauslotbare Vieldeutigkeit belässt.

Eine zentrale Rolle solcher Winterbräuche wurde und wird immer noch der Geselligkeit zugeschrieben. Der 1852 geborene Weinfelder Joseph Reinhart betonte dies für die Bochslnacht. Er schreibt: «(Sie) hatten an den langen Winterabenden das Bedürfnis, gemütlich beisammen zu sitzen, zu erzählen, zu singen und zu scherzen. Alle aussergewöhnlichen Tage in dieser Winterzeit wurden so gefeiert: die Bochslnacht, der Stephanstag, Sylvester, Neujahr Abel (2. Januar). Am Abend eines solchen Tages kamen die Nachbarn mit ihren Angehörigen zusammen, jeder brachte dann einen Krug Most mit sich, an der Bochslnacht einen zweipfündigen Böllweggen, an den übrigen Festtagen Birnenweggen, Schmalzweggen und Nüsse. Dann wurden an solchen Abenden von den jungen Leuten Spiele gemacht, von den alten Lieder gesungen, meist bis Mitter-

nacht.» Auch heute spielt die Geselligkeit eine bedeutende Rolle. Viele ehemalige Weinfelderinnen und Weinfelder reisen speziell für diese eine Nacht nach Weinfelden und geniessen die Geselligkeit mit Freunden und Bekannten in den Wirtshäusern.

## Früher durfte man noch rauchen...

Die Bochslnacht, ein dynamischer Brauch, wurde im Laufe der Zeit in mehrfacher Hinsicht immer wieder den sozialen und politischen Umständen angepasst.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zogen die Kinder mit ihren Bochseltieren durch die Gassen zu den Wohnungen ihrer Lehrer, wo sie Lieder vortrugen und dafür Backware, Äpfel, Birnen, Nüsse oder Geld erhielten. Währenddessen sassden die Erwachsenen bei Most und «Bölleweggen» beisammen. Zu dieser Zeit gab es keinen festen Ablauf des Brauches. Ab 1920 zogen nur die Primarschülerinnen und -schüler durch das Dorf. 1934 schlossen sich die Kinder der Sekundarstufe den Schülerinnen und -schüler der Primarstufe an.

Als gegen Ende des 19. Jahrhunderts die Papierlaterne bei den Jugendlichen aufkam, schenkte 1881 Doktor Elias Haffter jedem Kind, das ein «echtes» geschnitztes Bochseltier aus Futterrüben hatte, Wurst und Brot. Ab dem Jahre 1946 wurde dann die Spende für das Brot und die Wurst von der Schul- und Bürgergemeinde übernommen. 1902 wurde erstmals ein Theater der Sekundarschülerinnen und -schüler aufgeführt.

Während die Bochslnacht in der Schule im Monat Dezember immer eine wichtigere Rolle spielte, wurden die Erwartungen der Bevölkerung nicht immer erfüllt. So zum Beispiel ärgerte sich eine Person 1923 im Weinfelder Tagblatt, dass die schöne, «auf Jahrhunderte zurückdatierte Sitte» in Unfug auszuarten drohe. Einerseits wurden die aus Papier hergestellten Laternen kritisiert, die in der Hand und nicht auf einer Stange getragen wurden, andererseits die rauchenden Kinder. «Die Aufrechterhaltung solch traditioneller Überlieferungen hat schon manchem Ort einen Namen und pekuniären Nutzen gebracht», meinte der Einsender. Die Lehrerschaft reagierte auf diese Kritik. In den Tagebuchnotizen des Lehrers Walter Stammbach ist nachzulesen, dass 1925 die Notwendigkeit einer besseren Organisation angesprochen wurde.

Auch in den 1990er Jahren versuchte man in einer Arbeitsgruppe von Lehrpersonen und Behördenmitgliedern, «den aus dem Ruder geratene Bochslnachtumzug» wieder besser in den Griff zu bekommen. Während der Umzug für die jüngeren Primarschülerinnen und -schüler ein unvergessliches Erlebnis ist, nehmen ältere Schülerinnen und Schüler die strenge Routenvorgabe

eher als eine mühsame Angelegenheit wahr und zeigen sich auch einmal rebellisch. Um dies zu vermeiden, beschloss die Lehrerschaft, dass die Schülerinnen und Schüler der 2. Oberstufe mit grossen Papierlaternen den Umzug in guter Ordnung halten sollen. Die letzte grosse Revision der Umzugsorganisation fand 2004 statt, als das Rauchen bei den Jugendlichen verboten wurde – zumindest während des Umzuges. Bis dahin war es allen Schülerinnen und Schülern erlaubt, nach dem Umzug Zigaretten und Stumpen zu rauchen. Initiiert von der Lehrerschaft mit breiter Unterstützung der Eltern wurde diese Raucherlaubnis abgeschafft und via Pressekonferenz durch die Schulleiterinnen und Schulleiter der Oberstufe und der Primarschule der Öffentlichkeit kommuniziert.

Obwohl die Bochselnacht längst nicht für alle Einwohnerinnen und Einwohner von Weinfelden die gleiche Bedeutung hat, funktioniert an diesem speziellen Tag das Zusammenspiel verschiedener Akteure sehr gut. Die Kinder bringen ihre geschnitzten Räben, in der Bäckerei wird «Böllewegge» gebacken, das Theater wird aufgeführt, und die Wirtshäuser servieren Salzissen mit Kartoffelsalat. Während den Jahren der Covid-19-Pandemie durfte die Bochselnacht jedoch wie viele Grossanlässe nicht durchgeführt werden. Im Jahr 2020 wurde der Anlass komplett abgesagt, 2021 fand ausschliesslich das Theater unter den damals geltenden Regeln statt.

### **Der Brauch anderer Gemeinden am Ottenberg**

Auch in anderen Gemeinden am Ottenberg findet die Bochselnacht statt. In jeder Gemeinde haben sich jedoch eigene Formen des Brauches herausgebildet. In Märstetten ist die Bochselnacht wie in Weinfelden von der Schule organisiert. Die Primarschülerinnen und -schüler versammeln sich mit ihren Lehrpersonen beim Eindunkeln auf dem Schulhausplatz. Von dort aus ziehen die Klassen durch ein zugeteiltes Quartier des Dorfes und singen vor den Häusern Weihnachtslieder. Nach dem Umherziehen treffen sich alle Klassen an einem gemeinsamen Ort, wo den Kindern Wienerli mit Brot und Punsch serviert wird. Auch in Ottoberg und Boltshausen wird die Bochselnacht gefeiert. In Berg und Hugelshofen ist die Bochselnacht seit Anfang des 20. Jahrhunderts ausgestorben.

Darüber hinaus gibt es ähnliche Feiern entlang des Rheins, wo man ebenfalls Kürbisse aushöhlt oder hinter grosse Eisstücke Lichter stellt. Im ganzen Rheinland, im Bodenseegebiet und in ganz Süddeutschland fanden und finden am letzten Donnerstag vor Weihnachten Umzüge der Schüler und Schülerinnen statt. Als verwandte Bräuche der Bochselnacht können die Klöpflernacht in Süddeutschland, die Lägelnacht in Flawil SG, die Rä-

bechilbi in Richterswil ZH und andere Räbeliechtli-Umzüge im Kanton Zürich genannt werden. Typologisch gesehen gehören diese Bräuche zu den Lichter- und Feuerbräuchen.

---

### **Weiterführende Informationen**

Hanns Bächtold-Stäubli, Eduard Hoffmann-Krayer (Ed.): Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens 4, Berlin, 1931, p. 1545

Thomas Holenstein: Die Bochselnacht (unveröffentlichter Vortragstext). Bürgerarchiv Weinfelden, 1998

Hermann Lei: Die Weinfelder Bochselnacht. In: Thurgauer Bräuche. Ed. Thurgauische Kantonalbank. Weinfelden, 1977, p. 36–39

Hermann Lei: Geschichte der Sekundarschule Weinfelden. 1834–1984. Weinfelden, 1984

Joseph Reinhart: Sitten und Gebräuche unserer Vorfahren (Mitte 19. Jahrhundert). Bürgerarchiv Weinfelden, Schachtel «Manuskripte», um 1880

Walter Seeger: Die Bochselnacht in Weinfelden und Umgebung. In: Thurgauer Jahrbuch 17, 1941, p. 9–22

Hermann Stähelin: Die Boxelnacht. Über die Bedeutung der am Donnerstage vor Weihnachten in Weinfelden alljährliche wiederkehrende Feier. In: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte 26, 1886, p. 115–124

Walter Stammbach: Tagebuch-Aufzeichnungen (1921–1949). Bürgerarchiv Weinfelden

[Bochselnacht](#)

### **Kontakt**

[Schulgemeinde Weinfelden](#)